Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 12

Artikel: Zur Heeresmotorisierung

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

114. Jahrgang Nr. 12 Dezember 1948

60. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberst E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142

Militärwissenschaftliches: Oberstlt. i. Gst. G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstraße 22

Zur Heeresmotorisierung

Der Verlauf des zweiten Weltkrieges und vor allem dessen Schlußphase haben überzeugend dargetan, daß eine Armee vom Stile 1939 überholt ist und nicht mehr als kriegstaugliches Instrument gewertet werden kann. Durch die gewaltigen technischen Entwicklungen wurden die Anforderungen an die Kriegführung umgeformt. Der Motor bestimmt das Tempo der Operationen und taktischen Aktionen. Auch wir haben uns dieser Entwicklung anzupassen, gleichgültig, wie wir unsere Kampfführung gestalten. Wir werden hoffentlich nie eine Lösung für den Einsatz unserer Armee wählen, die sich operativ und taktisch in der reinen Defensive totläuft.

Es ist vor allem für eine *kleine Armee* notwendig, nicht in der Unbeweglichkeit zu erstarren. Wenn wir uns in der Verteidigung überall, auch taktisch, ortsgebunden festnageln ließen, friedlich zuwartend, bis uns ein Gegner anfällt, würden wir uns bis zur letzten Konsequenz das Gesetz des Handelns entreißen lassen. Die Schwäche des Kleinen ist bis zu einem gewissen Grade korrigierbar, wenn seine Kräfte *beweglich* und in der Lage sind, *zeitlich rasch* in einem selbst zu bestimmenden Zeitpunkt zuzuschlagen. Daß dieser Grundsatz sich nicht auf die gesamte Armee ausdehnen läßt, ist einleuchtend. Daß unsere Abwehrkraft aber mit dem Grade der Motorisierung wächst, dürfte ebenfalls überzeugend sein. Denn die Tatsache ist be-

legt, daß der Motor mit weniger Transportmitteln den Einsatz von mehr Leuten und von schwereren Feuermitteln ermöglicht. Wer an das Bleigewicht der pferdebespannten Infanterietrains denkt, hat diese Tatsache vor Augen. Die Schrift des Generalstabchefs über «Unsere Landesverteidigung» weist deshalb nachdrücklich auf die Vorteile der Motorisierung. Als die Vorzüge des Motors werden dort genannt:

- er ist leistungsfähiger,
- er ist weniger verwundbar,
- er ermöglicht personelle und finanzielle Einsparungen.

In Berücksichtigung der gesamten Kriegsentwicklung und der Vorteile des Motors ist auch bei uns die Motorisierung auf breiter Basis eingeleitet. Die neu geschaffene Abteilung für Heeresmotorisierung hat die große Aufgabe initiativ, aufgeschlossen und weitsichtig angepackt. Die Truppe spürt, daß die Armee daran geht, das Problem der Motorisierung zielsicher zu lösen. So klar aber bei der verantwortlichen Leitung die Richtlinien sind, so sehr *mangelt* es oft bei der *Truppenführung* am *Verständnis* für die Bedürfnisse und vor allem für die *Möglichkeiten der Motorisierung*. Die finanziellen Grenzen der Motorfahrzeugbeschaffung und die personellen Schwierigkeiten sind bekannte und abmeßbare Größen. Einer der ungewissen und schwer meßbaren Faktoren ist aber die geistige Einstellung der Truppe zur Motorisierung. In dieser Hinsicht ist noch außerordentlich viel nachzuholen.

Wenn wir die Situation ohne Beschönigung darstellen, liegen die Verhältnisse so, daß viele Kommandanten meinen, die Motorisierung erschöpfe sich darin, daß man durch Zuteilung von möglichst viel Fahrzeugen mit möglichst viel Leuten möglichst viel herumfahre. Das Verständnis für den Motor ist bei vielen Offizieren, die über Motorfahrzeuge verfügen, sehr bescheiden. Und auch die Truppe macht sich, vor allem im Hinblick auf die Vollmotorisierung der Amerikaner, vielfach völlig falsche Vorstellungen darüber, was wir mit unserer beschränkten Motorisierung zu leisten vermögen. Wenn man aber bedenkt, daß der Armee-Motorfahrzeugpark im Jahre 1948 doch schon einen Umsatz (Abgaben und Rücknahmen) von rund 30 000 Motorfahrzeugen für die Armee ausweist, wird kaum jemand die Notwendigkeit einer Vertiefung der Kenntnisse und des Verständnisses für alle Belange des Motorwagendienstes bestreiten können. Es ist dringend notwendig, die zahlreichen im Laufe der Wiederholungskurse und Schulen festgestellten Mängel zu beseitigen, insbesondere dem unvernünftigen Gebrauch der Fahrzeuge und der Überbeanspruchung der Motorfahrer zu steuern. Die nachfolgenden Artikel vermögen vielleicht beizutragen, da und dort vermehrtes Verständnis zu wecken.

Im Hinblick auf die Motorisierung der Infanteriestäbe und Infanterie-Einheitskommandanten ab 1949 wird insbesondere die *Schulung der Kommandanten* wichtig. Die taktischen Kurse und Kadervorkurse sollten unbedingt dazu benützt werden, die Kader mit den Möglichkeiten und Grenzen der Motorisierung vertraut zu machen. Der Grundsatz behält selbstverständlich Gültigkeit, daß der Motor der *Erhöhung der taktischen Beweglichkeit* dienen soll. Der Infanterie-Kommandant hat sich aber bewußt zu bleiben, daß nur *er* motorisiert ist und die Truppe vorläufig weiterhin zu Fuß marschieren muß. Soweit Motorfahrzeuge zugeteilt sind, hat der Kommandant in Rechnung zu stellen, daß ein Fahrzeug nicht unbeschränkt leistungsfähig ist und daß es auf die Dauer – und vor allem im Krieg – nur dann zur Verfügung steht, wenn man ihm die nötige Sorgfalt und Wartung angedeihen läßt. Das Motorfahrzeug verdient, wenn es gebrauchsfähig bleiben soll, eine mindestens so vernünftige Pflege wie das Pferd.

Die kritischste Erscheinung der Motorisierung besteht heute wohl darin, daß Führer und Truppe in die Illusion verfallen, mit dem Fußmarsch sei es nun zu Ende. Das Motorfahrzeug ist allerdings das für die rasche Kampfführung notwendige Fortbewegungsmittel. Ein Kommandant darf aber nicht zum Sklaven seines Motorvehikels werden. Der Führer jeder Stufe muß führen können, auch wenn sein Gefährt in der Garage stilliegt oder im Straßengraben landet. Es sollte sodann Grundsatz werden, daß jede Fahrt, vor allem mit Lastwagen für «Besorgungen», unbedingt nötig ist.

Auch in der *taktischen Verwendung* des Motorfahrzeuges wird viel Unfug getrieben. Es scheint sich da und dort einbürgern zu wollen, daß man mit dem Geländewagen oder andern Motorfahrzeugen nicht nur die Waffe in die Stellung fährt, sondern mit dem Fahrzeug nachher auch in unmittelbarer Nähe der Waffe verbleibt. Damit ja bei der ersten Feindbeschießung gleich Waffe und Transportmittel in die Luft fliegen! Und es scheint Brauch zu werden, daß Infanterie auf Lastwagen «im Handstreich» mitten in den Feind hineinfährt, als handelte es sich um den stärksten Panzerwagen. Es ist höchste Zeit, mit derartigen Spielereien abzufahren. Unsere Motorfahrzeuge sind *Transportmittel* und *keine Kampfwagen!* Mit unsern Mitteln gibt es keine motorisierte Winkelried-Taktik.

Wir werden für die Motorisierung unserer Armee noch große Aufwendungen nötig haben. Unser Volk wird das Verständnis für diese Aufwendungen besitzen, wenn es die Überzeugung gewinnt, daß die Armee von den Motorfahrzeugen den zweckdienlichsten und den vernünftigsten Gebrauch macht. Diese Überzeugung zu vermitteln, liegt in der Hand der Führer aller Grade: in ihrer Einstellung zum Motor und in der Verwendung des Motorfahrzeugs. U.